

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 90 (1996)
Heft: 10

Rubrik: SVG-Jahresbericht '95

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SVG-Jahresbericht deckt manches auf

Sozialarbeit und Seelsorge im Dienste der Gehörlosen

gg/Die Rapporte über Sozialarbeit und Seelsorge nehmen im jüngsten SVG-Jahresbericht knappe drei Seiten in Anspruch. Dahinter versteckt sich aber eine theoretische und praktische Arbeit, von deren Umfang sich die wenigsten eine Vorstellung machen können.

Auch Qualität lässt sich messen

Zweimal tagte die Arbeitsgemeinschaft der in der Sozialarbeit für Gehörlose tätigen Fachleute ASG. Um was ging es? Um das Thema Arbeitserfassung und Qualitätsmessung. Eine heikle Sache. Lässt sich die Arbeit für eine Intervention quantitativ, also vom Aufwand her, ziemlich genau ermitteln, so erweist sich die Messung der Qualität als weitaus schwieriger. Vielleicht traf jener Referent den Nagel auf den Kopf, der den Rat gab, die Zielsetzungen mit den getätigten Investitionen zu vergleichen. Diskussionen und Rückmeldungen zeigten, dass in Anlehnung an dieses Modell einzelne Beratungsstellen bereits eigene Formen gebrauchen oder weiterentwickelten.

Die ASG sieht im Austausch zu übergreifenden Themen ein Hauptgewicht ihrer Tätigkeit. Die Arbeitsgruppe Erwachsenenbildung arbeitete zusammen mit weiteren Anbietern aus der deutschen Schweiz an einem gemeinsamen Konzept. Zu den wichtigen Themen gehörten Koordination von Angeboten, Bedürfnisabklärungen und die Motivation der Gehörlosen, Angebote zu nutzen.

Man will also künftig vermeiden, dass «zwei Köche den-

selben Brei anbieten». Man will die Bedürfnisse unter die Lupe nehmen, ehe man sich in die Arbeit stürzt. Und schliesslich will man sich vermehrt darum kümmern, dass Gehörlose von den Angeboten auch Gebrauch machen.

Tagungen von unterschiedlichem Gewicht

Auch für den Schweizerischen Verein der Hörgeschädigtenpädagogen standen Grossanlässe im Mittelpunkt des Berichtsjahrs, genau gesagt deren vier. Sie hatten aber unterschiedliches Gewicht. Bei der Bodenseeländertagung in München lockten vor allem die möglichen Kontakte und weniger das Tagungsthema «Aus Erfahrung lernen». Anders in Basel/Riehen. Dort fanden sich 122 Teilnehmer an der SVHP-Tagung ein, obwohl die Materie komplex war, ging es doch um die neuronalen Dysfunktionen, welche Hören und Spracherwerb behindern. Diese Dysfunktionen sind aus der Arbeit mit hörgeschädigten Kindern bekannt. Als schwierig erweist sich jedoch, aus diesem Wissen die richtigen Schlüsse für das pädagogische Handeln zu ziehen.

Die Oberstufentagung in Wabern zeigte die Wichtigkeit, sich gegenseitig zu informieren. Die dortige Sprachheilschule organisierte den Anlass zusammen mit der Mehrfachbehindertenabteilung der Kantonalen Gehörlosenschule ZH. Dabei kamen auch Turbenthal, Uetendorfberg, die «Tanne» sowie die Berufsschule für Gehörlose zu Wort. Klar wurde, dass der SVHP eine neue Arbeitsgruppe anbieten muss, welche die Erfahrungen und

das Wissen in der Schulung von mehrfachbehinderten Kindern weiterträgt, um sie fruchtbringender zu machen.

In Siena nicht schief gelegen

Nicht schief lagen die helvetischen Teilnehmer an der FEAPDA-Tagung vom November 1995. Eine aus Welschen und Deutschschweizern bestehende SVHP-Gruppe bearbeitete im Vorfeld des in Italien stattfindenden Kongresses den schweizerischen Beitrag zum Thema «Integration Hörbekinderter in den Regelschulen». Am Kongress selber war dann, dieser Fassung entsprechend, der allgemeine Tenor eher zurückhaltend. Eine gute Integration verlangt viel Sorgfalt. Sie kann aber, wie in Siena klar wurde, nicht billiger sein als eine Sonderschulung.

Kein Röstigraben bei den Seelsorgern

Kein Röstigraben auch bei den Arbeitern, die sich um das seelische Wohl der Gehörlosen kümmern. Nachfolger von Walter Spengler ist im evangelischen Pfarrkapitel nämlich ein Welscher, Bertrand Barral. Das Kapitel besteht aus elf Mitgliedern, worunter fünf vollamtlichen. Der neue Präsident weist darauf hin, dass die Gleichberechtigung der Welt der Gehörlosen in beiden sprachlichen Regionen parallel läuft. Sie bringt Veränderungen mit sich. Für die Seelsorger gelte es, diese Veränderungen mit den Gehörlosen zu erleben, ohne die Identität als Zeugen des Evangeliums zu verlieren.

Fortsetzung auf Seite 15

ter. Aber auch hier wieder: Lehrer und Rektor sind gläubige Menschen. Auch hier: Unterricht ist sehr gehörlosengerecht, die Schüler sind froh um unseren Besuch, grosser Empfang. Wir bekommen ein Mittagessen, über das wir uns fast schämen - die Afrikaner haben dafür bestimmt das letzte Geld zusammengelegt!

Kamina - das afrikanische Dorf

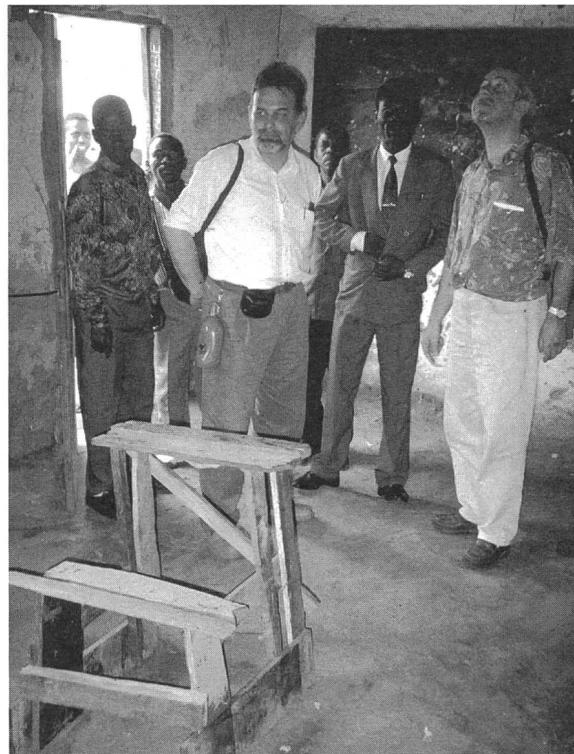
Wir besuchen auch die Schule in Kamina. Kamina ist kleiner als Kolwezi (20 000 Einwohner statt 75 000), eine arme Stadt ohne Autos, ohne Asphaltstrassen, aber sauber, ruhig, typisch afrikanische Häuser mit Strohdächern, es gibt zu essen, alles macht einen armen, aber gepflegten, angenehmen Eindruck. Die Schule Kamina hat vom Rotary Club ein neues Gebäude erhalten. Es ist gut gebaut und gut für die Gehörlosen. Wegen der Inflation hat das Geld nicht gereicht. Man sollte noch etwa 1 000 bis 2 000 Dollar haben für die letzten Arbeiten, dann kann man die neue Schule benützen. ZAM hat das inzwischen bezahlt. Im September können die Gehörlosen in der neuen Schule anfangen!

Kalemie - das grosse Elend

Wir fanden kein Flugzeug für einen Besuch in Kalemie.

Alles besetzt. Also liessen wir es bleiben. Dafür kam Bugumba Bwa-Mituto, der Direktor von Kalemie, mit dem Zug nach Lubumbaschi. Die Luftlinie ist etwa 800 km, die Bahn fährt um ein Gebirge herum, die Strecke ist etwa 1300 km lang. Das ist in Europa eine Fahrt im Schlafwagen von Mailand nach Hamburg. Nicht so in Zaire... Wenn der Strom nicht tagelang ausfällt, die Lokomotive nicht unterwegs kaputt geht, kein Wagen entgleist und das Militär den Zug nicht überfällt, dauert die Reise volle sechs Tage und sechs Nächte! So lange auf zerschissenen «Polstern», eng eingeschlossen wie in der Sardinenbüchse, man muss Essen für 1–2 Wochen mitnehmen, kann nicht schlafen, weil es zu stark schaukelt, man muss immer aufpassen, dass nichts gestohlen wird, ... unvorstellbar für uns ...

Kalemie ist am schlechtesten dran. In einem einzigen Schulzimmer, vielleicht 4 mal 8 Meter gross, müssen sechs Schulklassen gleichzeitig Platz haben. Kein Licht, kein Wasser usw. Regen tropft durch das Dach. In Kalemie sind schon gehörlose Kinder an Hunger gestorben! Zum Glück bezahlt ZAM jetzt auch vier Mahlzeiten pro Woche. Kalemie hat von einer katholischen Organisation in Deutschland eine



In der Schule von Kolwezi: links vorne eine Schulbank.

Zusage erhalten: Sie bauen eine neue Schule, die auch möbliert werden soll.

Probleme, Probleme. Und ZAM erhält im Durchschnitt etwa 1500 DM Spenden für alle 4 Schulen pro Monat. Das ist zu wenig ...

Nach der Rückkehr von Josef Schmid haben die Gehörlosen von Norddeutschland beschlossen: Wir gründen selber einen Verein. Wir nehmen die Gehörlosenarbeit aus ZAM heraus und machen uns selbstständig. So helfen Gehörlose den Gehörlosen in Zaire.

Fortsetzung im nächsten Heft

Fortsetzung Jahresbericht SVG

Den Wandel nimmt auch der Berichterstatter der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Gehörloseseelsorger AKGS wahr: «Wie können und sollen wir weiterarbeiten in einer sich in den letzten 20 Jahren unseres Bestehens umfassend geänderten Situation innerhalb der Gehörlosenszene, den Geburtsgehörlosen und ihrer Kultur,

den neuen Gruppen der Spättaubten, der CI-Träger, und dies auch in Anbetracht der prekären kirchlichen Situation?» Dankbar vermerkt der Berichterstatter, dass die verwaltete Behindertenseelsorge Zürich mit dem Theologen Beat Huwiler neu besetzt werden konnte. Und im Oberwallis wurde Pfarrer Rainer Pfammatter von Bischof Brunner mit dieser Aufgabe betraut.

Es wäre noch manches aufzudecken

In drei Beiträgen ist die GZ auf den Jahresbericht 1995 des SVG eingegangen. Es wäre noch manches aufzudecken, denn dieser Dachverband zählt ein knappes halbes Hundert Mitgliederorganisationen. Aber lassen wir es dabei bewenden, allzuviel ist auch im Medienbereich ungesund.